

Naturchronik 1919 und 1920 mit Witterungsnotizen für Chur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **60 (1919-1921)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturchronik 1919 und 1920

mit Witterungsnotizen für Chur.

Von C. Coaz.

1919.

Januar. Am 3. nächste Umgebung der Stadt schneefrei. 4./5. heftiger Südweststurm, der in den Churer Waldungen ziemlichen Schaden verursachte. Höchster Thermometerstand des Monats $+8,4^{\circ}$ C, tiefster $-9,6^{\circ}$ C.

An den schneefreien Halden von Busserein im Prätigau wurden Hirschrudel bis zu dreißig Stück beobachtet.

Februar. Am 5., 6. und 7. Schneefälle. 8.—13. Schönwetterperiode mit großer Kälte. Darauf längere Zeit Föhnwetter. Am 18. Regen, nächste Umgebung der Stadt schneefrei. Lufttemperaturen bewegten sich zwischen $+12,0^{\circ}$ und $-14,6^{\circ}$ C.

März. Öfters warmes Föhnwetter, mehrmals Schneefall und wenig Regen. Höchster Thermometerstand am 12. mit $+16,3^{\circ}$ C, tiefster am 19. mit $-2,3^{\circ}$ C.

April. Am 1. Schneefall. 2. morgens im Garten eine Schneedecke von 17 cm. 22./23. und 23./24. Nachtfröste. 27. und 28. Schneegestöber. Der April zählte einen einzigen ganz hellen Tag.

Anfangs April hat eine Lawine zuoberst im Somvixer Tale großen Schaden angerichtet, indem sie 5 Berghäuser, 7 Ställe und eine Alphütte wegfegte. Im Val Verona bei Poschiavo wurde eine Frau, die Lebensmittel nach einem Maiensäß tragen wollte, auf dem Weg von einer Lawine erfaßt und begraben.

Mai. Vorherrschend warm, zeitweise föhnig und sommerlich schwül. Am 31. mittags stieg die Temperatur auf $+22,9^{\circ}$ C.

Juni. Außerordentlich warmer Monat, mit häufigem Föhn, von drückender Schwüle begleitet. Den 12. mittags registrierte die meteorologische Station 30,1⁰ C. Am 12. und 18. je abends entluden sich über dem Churer Rheintal und Plessurgebiet außerordentlich heftige Gewitter mit starken Niederschlägen. Zufolge des Gewitters am 12. entstand in Chur und Umgebung bedeutender Wasserschaden. Da wenige Tage zuvor in den Bergen eine rapide Schneeschmelze eingesetzt hatte, so schwoll die Plessur bei diesem Gewitter mächtig an, entführte große Mengen Holz und trat im „Sand“ über die Ufer. In Churwalden tötete der Blitz am 12. in einem Stalle fünf Kühe. In Stels im Prätigau schlug am 21. der Blitz in ein Blaktenbeet, die Blätter versengend und an verschiedenen Stellen die Erde aufwerfend. Die Weinreben zeigen in der Herrschaft und im Churer Rheintal sehr schönen Ansatz.

Juli. Witterung vorherrschend trüb, regnerisch und für diese Jahreszeit öfters auch sehr frisch.

Im Oberengadin und Puschlav sind die dortigen Lärchenwälder vom Lärchenwickler sehr stark befallen.

August. Sehr heißer Monat mit geringen Niederschlägen. Ein ausgiebiger Regen fiel einzig am 29. und 30. An diesen beiden Tagen vollzog sich auch ein ganz ungewöhnlicher Temperatursturz. Das Thermometer, welches am 29. mittags auf +29,0⁰ C gestiegen war, sank am 30. mittags auf +9,4⁰ C. In den Bergen fiel am 30. bis zur oberen Waldgrenze Neuschnee.

Am 21. wurde von Chur aus ein Regenbogen von seltener Farbenpracht beobachtet.

September. Erste Monatshälfte andauernd sonnig und warm, zeitweise drückend schwül. Der 20. brachte einen empfindlichen Temperatursturz, in den Bergen Schneefall. Mit dem 24. beginnt wieder eine warme Föhnwetterperiode, die bis 1. Oktober anhält.

Oktober. Vom 10. weg andauernd kühle, zeitweise kalte Witterung. 12./13. Reif. 16. und 17. Schneefall. 18. starker Morgenfrost (—2⁰). 28. Stadt und Umgebung verschneit. Der

31. brachte mit einer Morgentemperatur von $-5,0^{\circ}$ C den tiefsten Thermometerstand des Monats.

November. Wenige milde Föhntage ausgenommen, war die Witterung des Novembers rauh. Am 16. hielt der Winter mit Schneegestöber bereits seinen definitiven Einzug. Reichliche Schneefälle, besonders am 18. (19 cm) und am 23. (15 cm). Vom 17. weg bis anfangs Dezember hatte Chur gute Schlittbahn.

Dezember. Häufige und außerordentlich reichliche Niederschläge. In den Bergen sammelten sich ungeheure Schneemassen an. In den tieferen Lagen wechselten die Schneefälle oft mit Regen. Gewaltige Schneefälle erfolgten besonders am 22. und 23., bei nur geringer Kälte, welche dann in intensives Tauwetter überging. In Chur hatte sich innert diesen beiden Tagen eine Neuschneesicht von 46 cm gelegt; aber bereits am 23. abends ging daselbst der Schneefall in Regen über. Durch die Schneefälle vom 22. und 23. wurde vielerorts im Kanton der Verkehr gestört oder unterbrochen. Auch lösten sich in den Bergen außerordentlich viele Lawinen; welche mancher Talschaft Schaden und schweres Unglück brachten.

Über die Lawinenstürze in Davos, welche zu einer Katastrophe führten, der sechs Menschenleben zum Opfer fielen, entnehmen wir der „Davoser Zeitung“ nachstehende Einzelheiten: An den weiten, kahlen Hängen, die sich vom Dorfberg und dem Schiahorn gegen Davos-Dorf herunterziehen, sind am 23. nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr die dort angesammelten Schneemassen in Bewegung geraten und mit der ungeheuren Schnelligkeit und Gewalt der Staublawine zu Tale gestürzt, die Luft mit Riesendruck vor sich herschiebend: Am Bergabhang oberhalb des Südendes des Davoser Sees ging die eine dieser Lawinen nieder und teilte sich auf der Bergterrasse, auf der vorn das „Chateau Brüxelles“ steht, in zwei Hälften, von denen dann die eine hinunter in den See fuhr und die Eisdecke einschlug, die andere Richtung gegen die Brauerei Davos nahm. Im Garten des Chateau Brüxelles wurden die beiden Knechte von der Lawine erfaßt und konnten nur als Leichen geborgen werden. Weiter talabwärts stürzte eine Lawine

von Schiawang hinunter nach dem Sanatorium Davos-Dorf, der Pension Germania und dem Bergsanatorium in Davos-Dorf und bis auf die Landstraße. Oben im Sanatorium Davos-Dorf und in der Pension Germania hatte der Luftdruck zuerst sämtliche Fenster und Türen bergseits eingedrückt. Durch die dadurch entstandenen Öffnungen drangen die Schneemassen, ohne die Außenmauern zu verletzen, ins Innere der Häuser, Türen und schwächere Zwischenwände wurden gesprengt und die auf der Bergseite gelegenen Zimmer und Gesellschaftsräume der untern Stockwerke sowie Küchen und Keller füllten sich bis hoch hinauf mit Schnee, der in Treppenhäusern und Liftschächten willkommene Kanäle fand, und an manchen Stellen bis in die auf der Talseite liegenden Räumlichkeiten vordrang. In beiden Häusern wurde eine Anzahl Personen aus dem Schnee gerettet. Zwei Personen waren bereits tot, mehrere schwer verletzt.

Außerhalb des Schiabaches auf Gebiet von Davos-Platz sind im Zeitabstand von einer Stunde noch zwei weitere Lawinen niedergegangen. Beide kamen aus dem Schiatobel. Die erste verließ das Bachbett oberhalb der unteren Waldgrenze und riß einen stattlichen Jungwald mit sich. Durch diesen gebahnten Weg stürzte sich eine Stunde später die zweite Lawine herunter auf das jüdische Sanatorium, die Villa Surlava usw. Auch diese Lawine kam herunter bis auf die Landstraße. Sie verschüttete nach dem Niedergang der ersten Lawine herbeigeeilte Leute, von denen zwei ums Leben kamen. Die Hauptunglücksstellen in Davos-Dorf und Davos-Platz liegen auf beiden Seiten des Schiabaches, welche Gegend Horlaubenen = Hornlawinen heißt (Lawinen vom Schiahorn). Die alten Davoser bezeichneten dieses Gebiet von jeher als lawinengefährlich. Die letzte große Lawine soll dort im Jahre 1817 niedergegangen sein.

Im unteren Teile der Landschaft Davos sind der Rotschzug und die Tavernalawine in ungewöhnlichem Ausmaße auf die Rhätische Bahn gestürzt und sperrten die Linie.

In St. Antönien ging am 23. nachmittags vom Tschatschuggen eine Staublawine nieder und zerstörte einige Ställe. Am 24. morgens 4 Uhr wurden die Talbewohner durch ein furchtbares Krachen aufgeschreckt; an der Straße zwischen Castels und Rütli hatte die Künilawine Haus und Stall des Gemeinde-

präsidenten Valentin Flütsch in den „Gädmen“ verschüttet. Herr Flütsch konnte wunderbarerweise lebend aus den Trümmern befreit werden, dagegen fand man die 77jährige Großmutter tot. Auch ein Teil der Viehhabe wurde getötet. Weiter taleinwärts hatte die Lawine einen Stall obenüber geworfen, das Haus umgedreht und hoch hinauf den Schnee eingepreßt. Gegen Partnun hin wurde das Heimwesen „Gademji“ verschüttet. Der Talbach war 16 Stunden gestaut, bis er sich wieder einen Weg gebahnt hatte. Im ganzen sind in St. Antönien durch die Lawinen 23 Firsten zerstört worden. Einen solchen Schneefall hatte das Tal seit dem Jahre 1874 nie mehr.

Ob Saas löste sich am 24. morgens 4 Uhr an der Rät-schenfluh eine mächtige Staublawine, fegte ein Stück Wald weg und zertrümmerte 6 Ställe. Ein junger Mann mit seiner Viehhabe fiel ihr zum Opfer. Von dorther stürzte im Jahre 1689 auch die große Lawine, welche einen Teil des Dorfes begraben hatte.

Im Safiental wurde ein Holzfuhrwerk mit drei Mann und drei Pferden zwischen Ekschi-Tenna und Neukirch von einer Lawine fortgerissen. Ein Mann und 1 Pferd mußten dabei ihr Leben lassen.

In den Heubergen von Pitasch wurden 18 Heuschober von einer Staublawine in die Tiefe gerissen.

1920.

Januar. Monat mit sehr geringer Kälte und öfteren z. T. reichlichen Niederschlägen. (Nach Meldung der Schweizer Meteorologischen Station der zweitwärmste Januar der bald 60-jährigen offiziellen Beobachtung in der Schweiz. Wärmer war nur noch der Januar 1916.) Der tiefste Thermometerstand in Chur wurde am 23. morgens mit $-4,2^{\circ}$ C erreicht, der höchste am 28. und 31. je mittags mit $+6,6^{\circ}$ C. Am 10. prächtiger Schneefall. Den 12. regnete es den ganzen Tag und auch abends (35,8 mm). 13. reinster Frühlingstag, glanzhell, mittags $+6,0^{\circ}$ C. 17. wundervolle Abendbeleuchtung. 21. reichlicher Schneefall; abends heftiger Föhnsturm.

Februar. Derselbe zeichnete sich aus durch außerordentlich milde Witterung mit nur geringen Niederschlägen und einer längeren Reihe ganz klarer, sonniger Tage. Der höchste Thermometerstand, den die meteorologische Station während des Monats registrierte, betrug $+13,3^{\circ}$ C am 25. mittags, und der tiefste $-5,0^{\circ}$ C am 9. morgens. Am 16. war Chur schneefrei. Am 1., 11. und 27. regnete es. Nachts 27./28. Schneefall (3 cm)

März. Das warme und sonnige Wetter des Februar dauerte in den März hinein an. Am 2. mittags wurde in Chur eine Temperatur von $+20,9^{\circ}$ C registriert. Die größte Kälte, am 12. morgens betrug bloß $-4,4^{\circ}$ C. Ende des Monats war die Vegetation bereits außergewöhnlich weit vorgeschritten; die Wieser grüntem und die Kirschbäume, wie auch einzelne Birnbäume, begannen zu blühen. Der 8. März brachte nach vorausgegangenen für diese Jahreszeit außerordentlich warmen Tagen einen Wettersturz mit Schneefall (4 cm). Am 15. erhob sich ein Föhnsturm. Der 31. war ein Regentag.

Am 16. März ereignete sich am Berninapass ein schweres Lawinenunglück. Zwischen Hospiz und Berninahäuser, bei „Arlas“, geriet ein Zug der Berninabahn in eine Lawine, welcher acht Menschenleben zum Opfer fielen. Die Schleudermaschine und zwei Motorwagen wurden dabei erfaßt und drei bis vier Meter weit aus dem Geleise geworfen. An der betreffenden Unglücksstelle wurde zuvor nie eine Lawine beobachtet.

April. Sehr trüb mit häufigem Regen. Ganz hell ein einziger Tag des Monats. Die Temperatur fiel dagegen nie unter Null. Der wärmste Tag war der 17., mit einer Mittagstemperatur von $22,3^{\circ}$ C. Besonders reichlichen Niederschlag brachte der 11. (13,6 mm), an welchem Tage es von morgens bis abends regnete. In den Waldungen waren am 20. April die Lärchen bis ca. 900 m ü. M. hinauf bereits grün; im Garten blühten Apfelbäume und Flieder.

Mai. Sehr warmer Monat mit, zufolge anhaltenden Föhndruckes, zeitweise sommerlicher Schwüle. Am 13., 25. und 29., je mittags, stieg die Temperatur bis auf $+26,4^{\circ}$ C. In den

Bergen rapide Schneeschmelze. Während der Mondfinsternis am 3. morgens zwischen 2 und 3 Uhr fiel in Chur leichter Regen. Den 3. nachmittags Regen und erstes Donnerrollen. 4./5. sehr ergiebiger, den Kulturen zuträglicher Regen. 21. und 29. je abends die ersten Gewitter mit Blitz und Donner, von starken Regengüssen begleitet.

Juni. Während den beiden ersten Dekaden vorherrschend kühle Witterung, dann wieder sehr warm. Das Temperaturmaximum mit $+26,4^{\circ}$ C wurde am 29. mittags erreicht. Reichlicher Regen fiel am 10. und 17.

Juli. Monat mit reichlichen Niederschlägen und häufigen Gewittern. Zahl der Tage mit Regen betrug 15. In den Bergen fiel am 9. Schnee bis ca. 1400 m ü. M. herunter. Am 16. abends hatte Chur ein Gewitter mit Hagel. Höchster Thermometerstand am 18. mittags mit $+33,0^{\circ}$ C.

August. Witterung bedeutend kühler als wie im Juli, mit nur wenigen ganz hellen Tagen. In den Bergen sehr viel Nebel. Am 11., 15., 20. und 25. fiel ziemlich ergiebiger Regen.

September. Witterung sehr trüb, mit häufigen und außerordentlich reichlichen Niederschlägen. Besonders der Gewitterregen vom 19. wies eine ungewöhnlich große Niederschlagsmenge auf. (Chur 28,1 mm). Und noch gewaltiger waren die Regengüsse vom 21. und 22. Sie bewirkten ein mächtiges Anschwellen der Flüsse im ganzen Lande. Als dann am 23. morgens die Niederschläge neuerdings einsetzten, war man auf sehr Schlimmes gefaßt. Aus einzelnen Gegenden trafen auch Meldungen über erfolgten Hochwasserschaden und über Ausbrüche von Rufen ein. Zum Glück hörte es am 23. bald zu regnen auf, und wir blieben vor einer größeren Hochwasserkatastrophe verschont.

In Zillis ging eine Rufe durch das Dorf herunter, an der Post vorbei, und ergoß sich über die darunter liegenden Wiesen.

Bei Aander vor Bärenburg wurde durch einen Rufenausbruch die Straße überschüttet.

In Vals drang am 19. mittags das Wasser des Valser Rheins über die Dämme auf den Dorfplatz und in die denselben umgebenden Häuser ein.

Im Domleschg bedrohte die Albula Gelände und Gebäude des Hofes St. Agata bei Fürstenaubruck.

Im Schanfigg war auf Gebiet von Langwies am 23. die Straße an mehreren Stellen unterbrochen, und bei Arosa das Maschinenhaus des Elektrizitätswerkes durch die mächtig angeschwollene Plessur gefährdet. Bei Chur, unter der Felsenau, hatte das Wasser der Plessur am 23. vormittags die Ufer auf eine Länge von 100 Meter ca. sechs Meter tief ausgefressen.

In Davos führte der Schiabach viel Geschiebe, das den Kanal verstopfte und das Wasser aus dem Bachbett leitete. Unterhalb Frauenkirch trat am 23. früh der Suribach über seine Ufer und bedrohte den Bahnkörper.

Bei Samaden mußte am 23. vormittags das Innwahr geöffnet werden, um Gebäulichkeiten vor der Überschwemmung zu schützen.

In Zernez unterhalb der Bahnbrücke durchbrach der Inn die Bewehrung auf einer Strecke von ca. 50 Metern. Seit 1888 hat man den Inn nie so hoch gesehen.

Im Münstertal bedrohte der Muranzabach mit seinen Geschiebemassen einige Häuser in Sta. Maria, und etwas unterhalb von dessen Einmündung in den Rambach wurde von letzterem eine Brücke weggerissen.

Der September brachte uns eine reiche Steinobsternte.

Oktober. Während des ganzen Monats nur sehr geringe Niederschläge. Erste Monatshälfte vorherrschend sonnig und warm, zweite trüb und rauh. Vom 19.—22. und vom 26.—28. hatten wir ungewohnterweise in Chur tagsüber beständig Nebel. Am 25., 28., 30. und 31. traten die ersten Morgenfröste auf, welche den zuvor noch prachtvollen Herbstflor im Garten zerstörten und an den Laubbäumen den Blattabfall einleiteten.

Die Weinerte in der Herrschaft und im Churer Rheintale war eine außerordentlich reiche und gute. Seit 1900 soll kein solches Traubenquantum mehr eingebracht worden sein.

November. Trocken, öfters Föhn und während des ganzen Monats gar keine Niederschläge. Dagegen hatte es in Chur wieder ungewöhnlich häufig Nebel, an zwei Tagen (7. und 8.) von morgens bis abends und an 7 Tagen zeitweise. Das Monatsmaximum der Temperatur wurde am 4. mittags mit $+18,3^{\circ}$ C erreicht, das Monatsminimum am 21. morgens mit $-6,8^{\circ}$ C. Ende November waren der Calanda und der Montalin bis zur höchsten Spitze hinauf vollständig schneefrei. Man kann sich nicht erinnern, daß dies um diese Jahreszeit jemals der Fall war.

Die andauernde Trockenheit begann sich bei den Elektrizitätswerken in bedenklicher Weise geltend zu machen. Auch die Quellen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Seit dem Jahre 1820 soll nie mehr ein so geringer Wasserstand unserer Seen und Flüsse notiert worden sein.

Dezember. Vorherrschend trüb, öfters Regen und Schneefall, zeitweise auch Nebel. Nach der langen Trockenperiode brachte uns der 1. wie auch der 2. Dezember wieder den ersten Regen. Am 7. schneite es leicht. Reichlicher Schneefall erfolgte sodann am 16./17., mit einer Neuschneesicht von 20 cm. Der 29. brachte neuerdings Regen. Am 30. war Chur wieder schneefrei. Der höchste Thermometerstand des Monats betrug $+10,2^{\circ}$ C am 30. mittags, der tiefste $-12,2^{\circ}$ C am 18. morgens.

